

In der Frage, ob es möglich ist, von Gottes Offenbarung zu reden, entscheidet so oder so die Wirklichkeit. Möglich ist es dann, von Gottes Offenbarung zu reden, wenn es geschieht. Über diese Wirklichkeit giebt es freilich keine Verfügung. Sie verfügt selber über sich selber. Wir sind aber aufgefordert, es darauf ankommen zu lassen u. zw. sind wir dadurch aufgefordert, dass wir uns nicht im leeren Raum, sondern in der christlichen Kirche befinden. Ob wir diesen unsern Ort in der christlichen Kirche wirklich einnehmen und damit in der Lage sind, jener Aufforderung Gehör und Gehorsam zu schenken, das ist die nunmehr an uns selbst gerichtete Frage, der gegenüber wir jeden Augenblick verantwortlich sind.

Steht es um die Theologie, um die Möglichkeit oder Unmöglichkeit des Redens von Gottes Offenbarung so, dann ist aber damit schon Entscheidendes über den Begriff der Offenbarung Gottes selbst gesagt.

Gehne wir zunächst davon aus, dass das Reden von Gottes Offenbarung, wenn es sich nicht selbst Lügen strafen will, zur Voraussetzung hat, dass wir konkret dazu aufgefordert sind, zur Voraussetzung hat eine vocatio ordinaria durch die Kirche in der wir uns irgendwo in ganz bestimmter Weise befinden. Das ist die einzige Legitimation auf die man sich als Theologe bei dem Wagnis der Theologie sich selbst und Anderen gegenüber schliesslich berufen kann. Ist dem so, dann ist damit über Gottes Offenbarung selber jedenfalls das gesagt, dass sie eine konkrete Wahrheit ist, Geht mich die Offenbarung Gottes nur insofern an, sodass ich von ihr reden muss, als ich mich in einer solchen schlechthin faktischen Lage befinde - meine Leufe ist ja nicht weniger reines Faktum als meine Geburt - dann muss das seinen Grund darin haben, dass Gottes Offenbarung selber diesen Charakter hat, dass sie die Wahrheit eines bestimmten reignisses ist, das eben so zufällig gerade dieses Ereignis ist wie ich mich zufällig nicht anderswo sondern eben da und da in der christlichen Kirche befinde. Weil dieses Ereignis die Offenbarung Gottes ist, darum tritt es aus der Reihe der zufälligen Ereignisse freilich sofort heraus, darum eignet ihm höchste Notwendigkeit, ebenso wie auch alle Zufälligkeit des Ortes

wo die Offenbarung gerade mich ~~angeht~~, sofort Notwendigkeit wird, sofern das wahr
 ist, dass es die Offenbarung Gottes ist die mir daselbst begegnet. Aber die sich
 herausstellende Notwendigkeit ist und bleibt auf beiden Seiten insofern eine zu-
 fällige Notwendigkeit, als sie eben die eines schlechthin einmaligen und einzig-
 artigen Ereignisses ist. Wer Gottes Offenbarung in irgend einer Abstraktion zu fin-
 den meint, z.B. in der unerschöpflichen Vollkommenheit oder auch in der ebenso un-
 erschöpflichen Rätselhaftigkeit der Natur, in dem sittlichen Gehalt oder auch in
 der gänzlichen Fragewürdigkeit des sittlichen Verhaltens der menschlichen Geschichte,
 in der allgemeinen Tatsache des Wissens, durch das ein verbindliches Gebot zu
 uns reden kann oder in der dabei vorausgesetzten Tatsache, dass es ein solches ver-
 bindliches Gebot überhaupt giebt ~~und in diesem Gebot~~ ^{und dass es zu uns} reden kann - wer Gottes Offen-
 barung in der Richtung solcher Allgemeinwahrheiten finden zu können meint, der müsste
 sich jedenfalls die Frage vorlegen, ob er damit nicht seine konkreten Ort in der
 christlichen Kirche heimlich schon wieder verlassen habe, um auf eigene Faust nach
 Offenbarung zu schweifen. Das kann man ja tun. Aber man soll sich dann jedenfalls
 gestehen, dass man dann nicht mehr im Gehorsam von der Offenbarung redet, sondern
 nach eigenem wenn auch vielleicht sehr kühnem, frommem und tiefsinnigem Gutdünken
 und wird sich fragen müssen, wie man sich dann mit den Einwänden gegen die Möglichkeit
 aller Theologie auseinander setzen will. Unterlässt man jenes freie Schweifen, redet
 man wirklich von dem konkreten Ort aus, wo man zum Reden aufgefordert ist, dann kommen
 alle jene Abstraktionen als Offenbarung Gottes jedenfalls nicht in Betracht. Einfach
 schon darum ^{weil} sie eben Abstraktionen sind, die wir selber geschaffen haben. Wir
 müssen sie schaffen; sie bezeichnen gewiss in ihrer Weise ebenfalls Wirklichkeiten,
 aber offenbar doch die Wirklichkeit von gewissen grossen Fragen, die wir uns, als Men-
 schen existierend, nun einmal stellen müssen und von denen aus uns dann unter Um-
 ständen die Bedeutung der Offenbarung als der uns gegebenen Antwort darauf einleuch-
 ten kann. Aber Frage und Antwort ist eben zweierlei. Gottes Offenbarung wird man diese
 Fragen dann nicht nennen, wenn man etwa neben ihnen und im Unterschied zu ihnen eine
 wirkliche Antwort kennt, wenn man den konkreten Ort, wo in Gottes Offenbarung wirklich
 Antwort gegeben ist, nicht verlassen hat. Aus der Fläche von all dem was der Mensch
 überhaupt und im Allgemeinen wissen kann, was immer und überall einzusehen ist als

giltig und wertvoll oder auch problematisch - und das ist eben die Fläche auf ~~der~~ 21
der sich jenen Abstraktionen befinden - aus dieser Fläche tritt hier plas-
tisch (mit jener Plastik die dem einzelnen bestimmten Ereignis als solchem eigen
ist) eine besondere Wahrheit hervor, eine Wahrheit die freilich auch und sogar
noch ganz anders auf Allgemeingiltigkeit Anspruch erhebt, aber eben Anspruch er-
habet, also als allgemeingiltig sich uns gegenüber behaupten und durchsetzen will,
nicht von uns aus als solche aufgerichtet ist, und die gerade als diese besondere
Wahrheit, in ihrer ganzen Konkretheit allgemein gelten, also nicht zuvor sich etwa
doch wieder auf eine Allgemeinwahrheit reduzieren lassen will - mit demselben Ernst
mit dem wir Menschen, denen sie so begegnet, bekanntlich durchaus nicht im Allge-
meinen, sondern jeder als dieses und dieses ganz bestimmte einzelne und einzigartige
Geschöpf existieren. Dass wir in unserm konkreten geschöpflichen Existieren ein
ebenso konkretes nun freilich gar nicht geschöpfliches Gegenüber bekommen, das ist
das Ereignis der Offenbarung Gottes. Es geht also, das Sie schon hier einzusehen,
gerade nicht an, das Ereignishafte in der Offenbarung, das ja niemand, auch wenn
er sich zu jenem Gehorsam noch nicht bequemt hat, ganz in Abrede stellen wird, et-
wa nur als Ausdruck oder Symbol einer allgemeinen Wahrheit zu verstehen, die gleich-
sam hinter diesem Ereignis stünde, die in diesem Ereignis bloß zur Erscheinung kä-
me. Das würde ja heissen, dass wir an dem Ereignis als Ereignis doch wieder vorbei
oder darüberhinausschielen wollten in die Wolke der Abstraktionen, wo gewiss aller-
lei Grosses und Ernsthaftes, aber sicher nicht Gottes Offenbarung zu finden ist.
Das würde bedeuten, dass wir doch meinten, hinter dieses Ereignis als solches kom-
men, es von einem Überlegenen Ort d.h. aber von unserer Einsicht in jenen allgemei-
ne Wahrheit aus deuten zu können. Damit würden wir aber flagrant zeigen, dass wir
das Ereignis selbst jedenfalls nicht als Gottes Offenbarung verstanden haben. Got-
tes Offenbarung wäre uns dann vielmehr das was wir hinter und über dem Ereignis
als Wahrheit zuerkennen meinten. Fänden wir sie in dem Ereignis selber, dann wür-
den wir es wohl bleiben lassen, es als Symbol auffassen und deuten zu wollen. Als
dieses und dieses ganz bestimmte Ereignis, nicht als das was dies Ereignis als
wäre es bloß ein transparent von hinten durchleuchtet, nicht als das was durch das
Ereignis bloß bedeutet wird, sondern als dieses konkrete Ereignis selbst, begegnet
uns, immer vorausgesetzt, dass wir unsern eigenen konkreten Ort nicht verlassen,

Aber damit ist nun nur ein Erstes Grundsätzlichstes gesagt. Die konkrete Wirklichkeit, die uns, wenn wir unsern Ort in der Kirche nicht verlassen, sondern innehalten, begegnen, mit der Plastik eines Ereignisses begegnet, ist die Wirklichkeit einer berufung. Alles was das letzte mal zur Näherbestimmung des Begriffs Kirche angeführt wurde: der Kanon heiliger Schrift, das Dogma, die Predigt, das Sakrament, das Alles hat eine Stimme und ruft, ruft uns; es ist wenn wir uns dort finden lassen wo wir wirklich sind unsere vocatio. Und wir können nun sofort noch etwas weitergehen. Ich sagte am Ende unsres letzten Abends: Wir sind dadurch, dass wir uns an unserer bestimmten Stelle in der christlichen Kirche befinden, verantwortlich gemacht d.h. aber zu solchen gemacht, die Antwort geben sollen. Wir könnten auch sagen: wir sind zur Rede gestellt. Es handelt sich bei dem durch die Kirche an uns ergehenden Ruf nicht nur darum, zu hören, sondern sofort auch darum Bescheid zu geben. Das Reden auf Grund, oder besser gesagt: das Reden in Verantwortung des Gehörten, im grundsätzlichsten Sinn verstanden die Theologie, ist also durchaus nicht nur die Sache eines bestimmten Standes in der Kirche, sondern die Sache der ganzen Kirche, für die alle ihre Glieder irgendwie verantwortlich sind. Mit dem Allem ist nun aber jedenfalls gesagt, dass das Ereignis mit dem wir es in der Kirche zu tun haben, nicht ein Naturereignis ist, nicht ein stummer oder nur dumpf brausender Lebensstrom und auch kein irrationales Mysterium tremendum. Sind wir weder zu schweigendem Dienst berufen, noch zum Musizieren oder Tanzen sofern wir zur Kirche berufen sind - (nur wenn man die Offenbarung Gottes verwechselt mit der Selbstoffenbarung des Menschen und wenn infolge dessen das Zeidendum wieder kaum gewinnt in der Kirche, können solche Möglichkeiten in Betracht kommen!) sind wir in der Kirche wirklich zur Rede gestellt, dann ist das was uns da zur Rede stellt, eben die Offenbarung Gottes, selbst Rede, Wort, Anspruch, Sprache von Vernunft zu Vernunft (wenn gleich die göttliche Vernunft hier redet, die menschliche hier hört) Gehorsam kommt von Hören. Hören aber, jedenfalls das Hören, das zum Gehorsam führt, bezieht sich auf etwas was ^{zu uns} gesagt ist. Die Offenbarung ist die Offenbarung des Wortes Gottes, des Wortes, das wir, indem wir es das Wort Gottes nennen, freilich als ein ganz anderes Wort bezeichnen als alle unserer Worte, des Wortes, von dem alle

Menschenworte weiter entfernt sind als das Wort eines Kindes von der Worte eines Erwachsenen, das aber nichtsdestoweniger Wort ist, nicht Pathos, nicht Eros, nicht Mythos, sondern Logos d.h. mitgeteilte und vernommene Wahrheit. "Ich kann das Wort so hoch unmöglich schätzen, ich muss es anders über setzen"? Nun Goethe in allen Ehren, aber hier kommt eine andre Uebersetzung wirklich nicht in Betracht. Darin besteht das konkrete Ereignis, mit dem wir es in der Kirche zu tun haben, dass uns die Wahrheit gesagt wird und dass wir uns gegenüber der Wahrheit als Hörer der Wahrheit verantworten müssen. Gewiss, die heilsame, die tröstliche, die rettende Wahrheit, auch die richtende und strafende Wahrheit - die Wahrheit wird euch frei machen - aber vor Allem eben die Wahrheit. Es ist gesorgt dafür, dass gerade die wirklich mitgeteilte und vernommene Wahrheit die von Goethe gewünschte Wort ist. Aber nur die Wahrheit ist die wirkliche Wort. Es ist wichtig, dies stark zu unterstreichen, weil die Kirche selbst u.zw. nicht etwa nur und gar nicht besonders die katholische Kirche die fatale Tendenz hat, von der Einsicht dass sie die Gemeinschaft des Wortes u.zw. des Wortes der Wahrheit ist, abzugleiten zu der Meinung, sie sei irgend eine Gemeinschaft, die ihren Zweck in sich selber habe, in der man, wenn man nur recht eifrig sei, nicht allzu genau zu fragen brauche, um was und für was denn da geeifert werde, in der es auf das was man Liebe und Frieden nennt, mehr ankomme als auf die Wahrheit. Das ist der Weg auf dem sich die Kirche in aller Stille verächtlich gemacht hat und nur verächtlich machen kann. ^{Wie} Sie ist nicht Gemeinschaft um jeden Preis, nicht Gemeinschaft irgend eines erbaulichen oder moralischen Betriebes, nach dessen Gehalt man dann nachher fragen könnte oder auch gar nicht zu fragen brauchte, sondern die Kirche ist die Kirche des Wortes oder sie ist das sinnloseste und überflüssigste Gebilde das man sich denken kann. Sie zerstört ihr eigenes Fundament, wenn sie meint, die Wahrheitsfrage so nebenbei erledigen zu können oder wenn sie sich wohl gar davor fürchtet, die Wahrheitsfrage überhaupt aufzurollen, weil das der Gemeinschaft gefährlich werden könnte. Diese Zerstörung muss aber darum eintreten, weil es in der Kirche nicht mehr um Gottes Offenbarung geht, wenn es nicht mehr um die Wahrheit geht, wenn es aufhört, dass das Ereignis, mit dem der Mensch es in der Kirche zu tun bekommt, darin besteht dass er verantwortlich gemacht wird.

Aber nun steht es keineswegs so, dass dieses Wort der Wahrheit einfach für uns da wäre, indem wir in der Kirche sind. Die heilige Schrift, das Dogma, die Predigt, das Sakrament sind wohl da und in und mit ihnen das Wort Gottes. Aber das Wort Gottes ist lebendig und wo es nicht lebendig wäre da wäre es gar nicht das Wort Gottes.

Wie Viele sind in der Kirche und wie oft und in wie mancher Hinsicht sind wir alle in der Kirche ohne es zu sein, berufen und doch nicht berufen, drinnen und doch draussen. Das Wort Gottes steht eben nicht irgendwo, auch nicht in der Bibel, sondern es geht. Auch die Bibel ist nur so heilige Schrift, Gottes Wort, dass das Wort Gottes aus ihr hervor geht, auf uns zu auf uns losgeht wie ein gewappneter Mann. Es giebt auch in dieser Beziehung keine Möglichkeit zu abstrahieren. Auch die Bibel ist nicht im Allgemeinen, sondern immer nur im höchst Besondern Gottes Offenbarung, indem Gottes Offenbarung in ihr geschieht, nicht blos geschehen ist, sondern, indem die Bibel die einst geschehene bezeugt, heute geschieht. Eben darum haben wir die konkrete Wahrheit mit der wir es in der Kirche zu tun bekommen, vorsorglich ein Ereignis genannt. Nur im Ereignis ist sie Gottes Offenbarung, nur indem sie geschieht. Sie ist es im Augenblick dieses Ereignisses dieses Geschehens nicht vorher und nicht nachher. Alles was von Gottes Offenbarung ist zum vornherein tot und unfruchtbar, wenn es sich nicht auf diesen Augenblick bezieht, wenn es etwas Anderes ist als Verantwortung des in diesem Augenblick zu uns Gesprochenen und Vernommenen. Insofern giebt es gerade keine sog. objektive Offenbarung, keine Offenbarung an sich, keine Offenbarung, die ein Ding wäre, von dem man reden könnte wie man eben von Dingen reden könnte und wenn dies noch so fromm und geistreich geschähe. Sachgemäss kann man von der Offenbarung nur reden wie man eben von Einem redet oder dann wohl vielmehr zu Einem redet, der eben jetzt auf mich zu auf mich losgeht. Nur in diesem Gehen, also freilich in höchster Objektivität aber eben in der Objektivität die auf das Subjekt zu kommt, nicht in einer ruhenden sondern in einer handelnden Objektivität ist sie wirklich die Offenbarung Gottes. Das Wort ist selbst die Tat, wo es das nicht ist, da ist es jedenfalls nicht das Wort Gottes sondern bestenfalls eine triste Erinnerung daran oder die leere Vorstellung, dass es etwas derartiges wie ein Wort Gottes geben möchte. Ist nun aber das Wort die Tat, nicht ein Wort, das irgendwo steht, sondern ein Wort das kommt um etwas auszurichten, dann folgt dass es das Wort eines unserm Ich gegenüber tretenden Du ist. Wir müssen jetzt das bisher Gesagte zusam-

menfassen: Ist das Wort Ereignis, gesprochenes und vernommenes Wort und ist umgekehrt
 das Ereignis von dem wir sprachen Wort, Rede, Anspruch, können und wollen wir uns aus
 diesem geschlossenen Kreis nicht wieder hinausbegeben, so folgt, dass das Subjekt
 dieses Ereignisses, der Ursprung dieses Wortes, das zu uns gesagt ist, Person ist,
 wie wir selber Person sind. Nicht eine namenlose Urnergie - das wäre unverträglich
 mit dem Wortcharakter dieses Ereignisses. Aber ebenso wenig die namenlose Wahrheit
 einer höchsten Idee - das wäre unverträglich mit dem Ereignischarakter dieses Wort-
 es. Sondern ein Du, eine Person. Erst wenn wir zu dieser Einsicht vorstossen, nähern
 wir uns der unzweideutig gezogenen Grenze zwischen Gottes Offenbarung und der Selbst-
 offenbarung des Menschen. Alles was uns ein noch so konkretes Ereignis und Alles
 was uns auch die tiefste oder höchste Wahrheit sagen könnte, könnte offenbar noch im-
 mer ein Reflex dessen sein was wir uns im Grunde selber sagen. Könnte nicht das ~~xxx~~
 Ereignis allenfalls auch als Erlebnis gedeutet werden und könnte nicht der Logos, die
 zur Vernunft redende Vernunft vielleicht auch ein ^{durchaus einsames} (Selbstgespräch unserer eigenen Ver-
 nunft sein? Diese Möglichkeiten fallen dahin, wenn eingesehen ist: das Ereignis ist
 Wort und das Wort ist Ereignis, denn damit ist gesagt - und damit ist die Grenze ge-
 gen alle Selbstoffenbarung gezogen -: wir haben es mit einem von unserem Ich verschie-
 denen Ich, wir haben es mit einem Du zu tun. Eine Urnergie kann wirken, aber nicht
 reden. Eine höchste Idee kann wahr sein aber wiederum nicht reden. In Gottes Offenba-
 rung aber wird geredet. Und so, redend begegnet sie uns in der christlichen Kirche,
 Gottes Offenbarung ist das Werk des persönlichen Gottes, des Gottes der nicht Etwas
 ist, weder ein natürliches noch ein geistiges Etwas, sondern Einer. Wiederum ist hier
 dringend zu warnen vor einer nur zu naheliegenden und gangbaren modernen Denk-
 und Redeweise: als ob etwa das nur eine menschliche Vorstellung, eine symbolische
 Hinkleidung der Wahrheit aber nicht die Wahrheit selbst sei, dass Gott in seiner
 Offenbarung rede und vernommen werde als Du, so gewiss wir selber Ich sind. Die Wahr-
 heit sei vielmehr doch hinter dieser Vorstellung, also doch in jener namenlosen Ur-
 energie oder in jener namenlosen höchsten Idee zu suchen, die von uns Menschen be-
 greiflicher- aber irrtümlicherweise personifiziert werde. Dem ist nicht so. Oder dass
 dem so sei, kann eben wiederum nur behauptet werden, indem man die Bindung in der
 wir faktisch stehen, meint abschütteln, den Ort, wo allein glaubwürdig von Gottes

Offenbarung geredet werden kann, meint verlassen zu können. Will man nicht hören nicht konkret hören, nicht hören dass zu uns geredet ist, dann wird man allerdings auch nicht hören, dass nicht Etwas sondern Einer zu uns redet, dass es mit dem Verantwortlichgemachtwerden und mit dem Zurredegestelltsein genau in demselben Sinn ernst ist wie wenn uns dasselbe von einem andern Menschen widerfahren würde. Geschieht es mir, dass wirklich ein Wort wirklich auf mich losgeht, dann ist nicht das eine blosser Vorstellung, dass ich es mit einer Persönlichkeit zu tun habe, sondern das wäre eine blosser Vorstellung wenn ich mir einbildete es mit einer namenlosen Energie oder mit einer namenlosen Idee zu tun zu haben. Zu personifizieren giebt es da allerdings gar nichts, aber noch viel weniger zu neutralisieren, sondern gerade dieses Neutralisieren wäre in diesem Fall der grosse menschliche Irrtum, der mit da unterlaufen würde. Wir wissen allerdings sehr genau, warum wir uns der Erkenntnis der Persönlichkeit Gottes so gerne entziehen würden. Mit dem Ernst des Anspruchs der Offenbarung Gottes, mit dem Gehorsam gegen sie brauchte es dann nicht weit her zu sein. Ueber die Energie oder über die Wahrheit ist der Mensch bei aller Ehrfurcht mit der er vielleicht von ihr denken und reden mag, letztlich Meister, wie er einem Du gegenüber nicht einmal dann Meister ist, wenn es sich um ein 2 jähriges Kind handeln sollte, geschweige denn dass diesen anonymen Mächten gegenüber Verantwortlichkeit und Gehorsam in Betracht kämen auch nur in dem Mass, wie wir sie etwa dem ersten besten menschlichen Vorgesetzten schuldig zu sein glauben. Dass wir einen Meister haben, dem gegenüber Gehorsam und Verantwortlichkeit am Platze sind, das hängt daran, dass wir nicht nur ein grosses anonymes X sondern ein Du über uns, nein nicht über uns sondern uns gegenüber haben. Es giebt keine wirkliche Grenze die dem Menschen gezogen ist, es giebt nichts mit dem er nicht fertig werden, das er sich nicht assimilieren, in ein Prädikat seines Ich verwandeln könnte, wie er Speise und Trank zu sich nimmt und aus einem Fremdkörper in sein eigenes Fleisch und Blut verwandelt - ausser eben das Du, das andere Ich, mit dem wir bekanntlich in Liebe Mass oder Gleichgültigkeit nie und nimmer fertig werden, sondern das uns immer wieder in seiner unaufhebbaren Fremdheit und Andersheit gegenübersteht. Gäbe es kein Du, wir würden nie daran glauben, dass es einen wirklichen Gegenstand giebt, d.h. ein Entgegenstehendes das sich nicht umkehren und als Entgegenstehendes aufhe -

ben lässt. Aber wenn das unser höchst praktisches Lebensproblem ist, dass wir es einsehen sollten und doch nicht einsehen wollen, dass uns durch unsern Nächsten ein nicht aufzuhebender Gegenstand gesetzt ist, wenn wir uns heimlich und offen immer wieder damit beschäftigen, unsern Nächsten womöglich doch nur als ein Prädikat unsres Ich gelten zu lassen d.h ihn womöglich doch zu verschlucken, so ist eben das das Wesen der Offenbarung Gottes, dass uns hier ein Du entgegentritt als der Inbegriff aller Duheit, das aller Versuche, es aufzuheben, mit ihm fertig zu werden, zum Vornehmen und endgültig spottet. Diesem Unerbittlich Gegenstand bleibenden Gegenstand in der Offenbarung möchten wir ausweichen, der unangenehmen Erinnerung, dass wir auch mit der Lösung unsres Lebensproblems auf dem Holzwege sind und darum möchten wir lieber eine unpersönlichen als einen persönlichen Gott haben. Aber es wird uns nicht gelingen. Wir müssten uns dann schon klar machen, dass wir im Grunde lieber überhaupt keinen Gott haben, sondern mit uns selbst und unserm Unternehmen, selber das grosse unaufhebbare Ich zu sein, allein gelassen sein möchten. Wir müssten schon wieder dahin fliehen, wo es nie und nimmer Offenbarung Gottes giebt, wenn wir uns der Einsicht erwehren wollten, dass wir es in der Offenbarung wahrhaft und wirklich nicht mit Etwas sondern mit Einem zu tun haben.

Aber nun haben wir ja das Reden von Gottes Offenbarung als eine Möglichkeit bezeichnet, die schlechterdings nur damit gegeben sein kann, dass sie eben wirklich ist, dass solches Reden eben geschieht, ohne dass wir um eine Möglichkeit wüssten, eine Möglichkeit schaffen oder doch herbeischaffen könnten, um diese Wirklichkeit etwa zu erzwingen. Sie verfügt selber über sich selber. Mit andern Worten: Unser Reden von Gottes Offenbarung ist ganz und gar abhängig von Gottes Offenbarung selber, von der wir ja nun schon wissen, dass sie eine göttliche Tat ist. In ihr selber ist es begründet, ob unser Reden von ihr Wahrheit ist oder leeres Strohdreschen oder gar noch Schlimmeres. Es braucht schlechterdings das Geschehen dieser Tat selber, damit wirklich von Gottes Offenbarung geredet werde und diese Tat ist nicht unsre Tat sondern bei dem was wir tun, können wir es nur darauf ankommen lassen, dass sie nicht von uns - getan werde. Die christliche Kirche in der wir leben, ist der Aufruf, es zu wagen, es darauf ankommen zu lassen. Aber Gott ist nicht an die Kirche,

sondern die Kirche ist an Gott gebunden. Es hängt auch in der Kirche - und gerade in der Kirche weiss man dass dem so und nicht anders ist - es hängt an Gottes Offenbarung selber, ob sie sich, indem sie nicht nur geschehen ist sondern heute und hier geschieht, zu unsern Ehren von ihr bekennen will oder ob unser schönstes und klügstes Ehren von ihr gegenstandslos sein soll. Wir sind es ihr schuldig von ihr zu reden. Aber sie ist es uns nicht schuldig, durch ihre Wirklichkeit unser Tun zu einem möglichen zu machen. Wir können ihr nur dienen. Dass sie uns diene, kommt nicht in Betracht. Und wir können uns so wie die Dinge liegen keinen Augenblick darüber verwundern, wenn es uns nicht gelingt, wenn unser Dienst als schlechterdings ungenügend nicht angenommen wird. Verwunderlich wäre und ist immer das Gegenteil. Wir werden ja nie in die Lage kommen, unsern Dienst etwa anders denn als schlechterdings ungenügend zu beurteilen. Sind wir nicht Lügner in allen unsern Worten wenn wir uns an diesem Gegenstand versuchen? Wann wären wir etwa ausserhalb des Verdachtes, dass wir im Grunde doch nur aus uns selbst und von uns selbst reden, dass wir uns etwas anmassen was Gott allein zustehen kann? Ist es nicht selbstverständlich dass die Wirklichkeit, deren es hier bedürfte, nicht zur Stelle ist? Ist es nicht ein Wunder, wenn dies doch der Fall ist? Diese Sachlage entbindet uns nicht von der an uns ergehenden Aufforderung: Wir sind ja in der Kirche und in der Kirche ergeht diese Aufforderung. Wir können nur gehorchen, wir können es nur darauf ankommen lassen. Und zugleich jedem Anspruch zum Vorneherein entsagen. Eben sagt uns nun aber, weit über Alles bisher Gesagte hinausführend, das Entscheidende darüber, mit was, nein mit wem wir es zu tun haben, wenn wir von Gottes Offenbarung reden. Mit einem konkreten Ereignis, mit dem Wort der Wahrheit, mit einem Du haben wir bis jetzt gesehen. Aber das Alles genügt offenbar noch nicht. Warum und inwiefern Gottes Offenbarung? Wer ist Gott? Das ist Gott, sagen wir jetzt, der mit dem wir so dran sind, wie wir es eben gehört haben: der der uns in Anspruch nimmt, ohne dass wir dadurch einen Anspruch an ihn bekämen, der dem wir offenbar gehören - denn so tritt er uns in seinem Anspruch entgegen, ohne dass es doch weniger als ein Wunder wäre, wenn wir nun auch sagen könnten, dass er uns gehöre, dass wir indem wir ihm dienen - nicht weil wir ihm dienen, wahrlich nicht und noch weniger weil wir ihm etwa so trefflich dienten - aber indem wir ihm dienen - einen gnädigen Gott haben. Der der einfach frei ist,

keine Möglichkeit um die man wissen, die man schaffen oder herbeischaffen könnte, sondern die Wirklichkeit, die zur Stelle ist nach ihrem eigenen Wohlgefallen - der dieser ist Gott D.h. aber: Gott ist der Herr. Mit diesem Einen ist Alles gesagt was über Gott zu sagen ist. Wir werden bei allem was wir von Gott weiter zu sagen haben ^{können:} werden, nur immer darauf zurück kommen ~~werden~~ der sich in der Offenbarung offenbart, ist der Herr. Darum und darin ist die Gottes Offenbarung weil und sofern uns in ihr der Herr offenbar wird. Wir denken daran, dass nicht nur das alte Testament für den Gott Israels sondern auch das neue für Jesus Christus zuletzt und zuhöchst keinen besseren Namen zu finden wusste als eben diesen: Kyrios. Wem dieser Name zu leer sein wer dies und das darin vermissen sollte, der frage sich doch bevor er daran ~~über~~geht, ob nicht Alles was zu sagen ist vielmehr gerade in diesem Namen enthalten ist, der zugleich eben darum so naheliegend ist weil wir nur den Mund zu öffnen brauchen zu dem Versuch von Gott zu reden um eben dessen gedenken zu müssen dass er der Herr ist über diesem unserm Tun, dass es in seiner Hand liegt, ob gerade dieses unser Tun nichtig oder wichtig und richtig ist. ~~Weil~~ Gott der Herr ist, darum ist die Wahrheit seiner offenbare so ganz und gar konkrete Wahrheit, Wahrheit die wir nicht als Symbol auffassen und als Symbol erst deuten können, sondern der gegenüber wir uns zu verantworten haben. Weil Gott der Herr ist, darum ist seine Offenbarung Logos, Wort das nur im Gehorsam wirklich gehört werden kann. Weil Gott der Herr ist, darum ist er das uns entgegentretende Du, das keiner Aufhebung fähig ist, hinter das wir nicht kommen, das dem Expansionsdrang unsres Ich ein endgiltiges Halt gebietet und das eben so der Inbegriff alle Duheit und damit die Antwort auf unser Lebensproblem ist. Weil Gott der Herr ist, darum ist er nicht nur ganz in sich selber begründet, sondern auch allein durch sich selber erkennbar Dass er uns begegnet ist das Ereignis, dass er mit uns redet, ist das Wort der Offenbarung. Es bleibt uns, indem wir die Möglichkeit der Theologie erwägen und auf diese Wirklichkeit stossen, die da allein antworten kann, nur übrig uns zu gestehen dass wir auf Gnade und Ungnade in seiner Hand sind. Im Gedränge zwischen der Aufgabe sein Wort zu reden und Unmöglichkeit, diese Aufgabe zu erfüllen, auf die Wage gelegt über das rechte auf der ~~sich~~ ~~Wollen~~ Wollen und das rechte Vollbringen des Menschen allein entschieden wird, haben ihn schon die Propheten des alten Israel als diesen Gott erkannt.

Wieder müssten wir dahin entlaufen wollen wo die Theologie sich selber letztlich nur
Lügen strafen kann, wenn wir es anders haben wollten. Wer Ohren hat zu hören, der
hört - hört nicht nur etwas, nicht nur eine Stimme, sondern diese ^{nicht nur eine redende Stimme} Stimme, die dann
schliesslich Alles in Allem auch nichts Anderes sagt als eben: Ich bin der Herr! Wir
werden noch auseinanderzulegen haben was damit gesagt ist. Es ist doch wahrlich
wohlgetan, zunächst einfach einmal dabei stehen zu bleiben, dass er von sich sel-
ber, dass er also von seiner Herrschaft redet, dass er uns also sagt, dass wir zum
Vornherein und endgiltig in seiner Hand sind.

Und nun sei für heute geschlossen mit einer letzten Erwägung über das Ereignis der
Offenbarung als solches. Wenn dieses Ereignis keine Einbildung ist, sondern die Wirk-
lichkeit auf die wir stossen, wenn wir unsre eigene Wirklichkeit in der christlichen
Kirche ernst nehmen und von diesem Ereignis das Belehrt, den Gott zu be-
gegnen, mit uns redet, was ist in August eintrat, dann verhält es sich
nicht, so als ob wir unsre diesen Ereignis, und Gott hat unter anderem
das Ereignis als bloßen Vordergrund in Gott und Gott als bloßen Hintergrund
in dem Ereignis abhaken können. Sondern dann stehen wir diesem
Ereignis selbst als Gott und Gott selbst als dieses Ereignis gegenüber. Es
muss dann zu sagen sein, dass die Offenbarung Gottes selbst weniger ist als
Gott selbst. Die christliche Kirche hat darauf in der Folgezeit nicht Recht
geworfen. Sie hat gesagt, die Offenbarung, in der wir uns befinden, ist nicht
und nicht anders zu verstehen. Also nicht als ein Ereignis, in welchem
ein leuchtendes menschliches oder ein leuchtendes göttliches Wesen gleichsam an
Stelle Gottes, Gott als Gegenstand oder auf Gott als Herr erscheint, wir uns
finden, sondern als das Ereignis, in dem selbstständig, Gott selbst und Gott
aller in uns wirkt. Gerade Sie sagt, in dem wir die Offenbarung zu ver-
steht, dass jedes Ereignis als einmalige Chance hat, dass wir es nicht
willy kollen, dass wir es uns aber auch nicht bester können, aber die
Offenbarung selbst hinweg zu lassen, als ob Gott selbst ist per se die Offen-
barung irgendwelcher Person und wir uns zu mehr vor. Es ist nicht
diesem Verständnis der Offenbarung als der vollen Gegenwart Gottes selbst
hat sich die christliche Kirche abgegrenzt und abgegrenzt abgegrenzt gegen-

über allen Heiden kam, das ja von Offenbarung, von Empirismus und 31
Kontroversen, von der Erkenntnis der Gotteskraft, von der
in der auf seiner Wende wir auf seiner niedrigen Stufe stehen. Und ist,
nicht zu wissen von der menschlichen Erkenntnis Gottes und seiner
Offenbarung. Und wir wissen in der Kirche selbst diese Erkenntnis nicht
auf, Gott in der Kirche selbst, die Offenbarung aber in einer Gotteskraft
gesucht wird, das sagen ist, als der Gott der Gottes, das haben wir
widerum mit dem Empirismus der dann alle Zeit und überall von der
Bewertung der Erkenntnis zu tun. Was sich dann immer durch, dass die
die Vollständigkeit der Veranschaulichung und der Erkenntnis nicht werden kann,
das Verbotene wird Gott und Mensch zu einer bestimmten Zeit wird, in dem
der Mensch und Angewandte erleben kann, in dem also Gott nicht mehr
unbegreifbar sein d.h. das das Wort nicht mehr unbegreifbar sein und damit
begrifflich auch nicht mehr Gott, sondern der Geist der Mensch ist.

Wir dürfen aber keine Appellat vergessen, das wir hier beilege haben,
weil wir sagen, das Gott ein Beispiel eines Knechts ist und ein Beispiel
eines Knechts nicht weniger als Gott selbst. Es zeigt damit, dass
das Du der Herr, das einzige Du, nicht aus der Anwesenheit aller
Du bist, sondern aus als solcher auch ein Du nicht werden, ein
Du, das das Beispiel eines Knechts werden kann wie irgend ein Mensch.
Aber Du, als der Knecht der Anwesenheit aller Du bist, wählst wir ihn und in
dieser Weise, als das Wesen der Gegenwärtigkeit, als das aller wesentliche
Du bist der Mensch gesagt wird, als der Knecht der Anwesenheit aller Du bist
Gott aus nicht begreifen. Bezeugt er aus, dann bezeugt er aus, als ein
Du, das in der Reihe all der anderen steht, dass es sich aus der Reihe
auf diesen Punkt gegen die Welt stellt, das dann aber aus der Reihe
dieser anderen hervorsticht, in jedem anderen Du sich nicht selbst als das
einzige Du. Von dem es ist, dass das bei Paulus und keine Konstante,
ist, sondern die Voraussetzung, dass die wir werden in Offenbarung und wir
Gott auch aus in Christus stehen, das Bewusstsein der Einheit. Und aus dem
wir diesen Glaube bekennen an Herrn Christus Gottes Sohn vom Herrn,
an die Menschwerdung des Wortes Gottes. Alles hängt von dem, dass

Erachtet und: unser Kenn. Das ist auch was das ist gerade 32
das Leben, das Wort, das Christen, Gottes. Nicht weniger als das
Kern, nicht weniger als Gott also. Aber um Gott in der Gestalt, dass
er nicht nur Gott ist, sondern nur als Gott bezogen. Denn, Gott nicht
nur in der ersten Gestalt, sondern in einer zweiten, da, das ist alles,
was er uns gelehrt und uns hoffendes Wort sein kann. Das ist die
offenbare Seite in dem Bewusstsein der Offenbarung: dass das ist, dass das
Kern was er nahe ist, wie wir das ein Stück nahe ist, den anderen
ihm und was über gelehrt kann, obwohl er auch gerade in dem er das
Kern ist. So sehr ist er der Kern, dass gerade die die Gestalt hat
seiner Offenbarung ist.

seine Offenbarung ist.
 Aber wenn wir nicht sagen, dass der Christus unser Leben, Gott selbst und
 Gott selbst der Christus unser Leben ist, dann sagen wir damit auch
 auch der Seele Unaberkennen, ^{da wir selbst stehen} wie soll und kann
 aus der entstehen, dass wir in den Erleiden sind, das uns in der
 Seele alles anders gegenwärtig, als wie es eher in ihnen, der Seele
 in, den Raum als selber nur auch erkennen, schon diese Begegnung
 mit dem uns selbst die Begegnung mit ihm ist und wohl irgend eine
 Begegnung? Wo und in welcher Stadt wir dann schon offen und froh für
 diese Begegnung? Was nicht der Frage vorschlägt sei, was die
 Seele in der Seele und wie wir wohl das zu sagen, dass die Offenbarung
 verstanden und diese ungeliebte Seele nicht wohl Gottes hat als
 unser eigene Seele sei? Doch es und auch auch sein: Wenn - dann wäre
 es offenbar nicht darauf, dass die Offenbarung Gott der Herr selbst ist.
 Denn wie es nicht preis ist, dass es es zu sein. Denn geht dann
 der Christus der Natur und der Begegnung der Seele ist mit der Seele von
 der letzten Seele, der letzten Wesen, durch Verstand und Verstand, wie die
 Vater und der Sohn, der allen möglichen Paradoxien, d.h. Erleiden
 und Verstand ist, da wir - nicht wir selbst - in alle Verleiden Verleiden.
 Dieser Frage ist nicht und wird nicht vorschlägt, aber dass Gott nur als
 die Abschied selbst macht, das ist die Wahrheit der Seele.

durch das an der Offenbarung des Ewigen Offenbar wird,
wenn es uns nicht wohl von an an irgendwelchen Punkten auch
wie an veranlassen ist als das lebendige Wort

33

Denn das Offenbarung des Ewigen ist, die sollen sie sich selber
verfügen, das ist gerade ist das pündel als das und das
behalten wir damit: Es ist die Offenbarung des ewigen Ewigen
Gottes, der Vater, der Sohn und der hl. Geist.